



DIOZESE BOZEN-BRIXEN
DIOCESI BOLZANO-BRESSANONE
DIOZEJA BULSAN-PERSENON

DIÖZESANSYNODE

SINODO DIOCESANO **Offene Veranstaltung in Auer am 01.02.14: Protokolle**

SINODA DIOZEJANA

L'incontro aperto a Ora il 01/02/14: verbali

AnzahlTeilnehmer: 4

AnzahlUnterschriften: 1

ThemaSpezifisch: **GENDER**

ThemaInhalt

Was ist Gender?

Naturgesetz wird relativiert?

Gegen Humanismus / Vereinigung des angeborenen geschlechtl. Verhaltens (eventuelle Änderung des eigenen Geschlechtes - im Laufe des Lebens (Transgender... bisex. Männl. - weibl. - Operationen)

Themen - Schulsexualerziehung - Kindergarten - Einfluss)

Die Menschen kennen diese Ideologie nicht. Geht von höheren Instanzen aus - entscheiden und verbreiten - relativieren von den Naturgesetzen. Was liegt dahinter? Abkehrung der Natur - kosmische Gesetze. Wegkommen von der eigenen Verantwortung und Aufgeben des Individuums. Beeinflusste Menschen sind leichter zu manipulieren! Kann das ein Ziel sein, diese Ideologie? Woher ? EU-UN ? Präsenzen und Zwang auf Universitäten:

Genderstudys! Bis hinunter in Schulen und Kindergärten. Studierende müssen Genderprüfung machen.

- Sprache (Vergewaltigung der Sprache... man muss eine bestimmte Sprache anwenden. BürgerInnen - Der Bürger - Die Bürger (Veränderung der Sprache - Menschen werden verwirrt u. verunsichert.

Artikel - Grammatik wird verändert...

Das Geschlecht des Bürgers ist in diesem Sinne eigentlich irrelevant - es ja der Mensch (?) und dann widerspricht sich diese Ideologie. Welches Ziel steckt dahinter? Gut oder schlecht?

Als Mann und Frau habe ich eine Verantwortung. Wenn ich keine geschlechtliche Identität habe bin ich ein "Schwamm". Ich muss keine Verantwortung mehr übernehmen!

Traurig, dass sich eine Gesellschaft nach dem Geschlecht orientiert (Sexualität ist alles?)

Das Dilemma der Pornografie, Versexualisierung der Jugend... hoher Verdienst an der Jugend am Sexgeschäft... (Sexsucht, Manipulationsgefahr, unglückliches Paarleben, das Fehlen der Grundwerte...)

Angriff auf die Erziehung - Verstaatlichung der Erziehung (Kontrolle)

Mann - Frau - Diskriminierungsgesetze

Werteskala - Mann war mehr wert? Früher Wertigkeit ist gut - wo ist die Ergänzung? Nicht alles gleichwertig machen, das weibliche und männliche Prinzip kann man nicht vermischen. System Leben, Tatsache, dass man nicht drum rum kommt.

Erkenntnis: es ist nicht gut dieser Ideologie zu folgen. Es ist eben überall schon hineinfiltriert! Was machen wir - Information und Aufklärung auch auf Seite der Kirche.

Menschen sind durch die Medien schon bequem, manipuliert,... es ist schwer. Menschen schlafen.

Emanzipation - Frau muss wählen dürfen ob sie Karriere macht oder Familienmutter sein will! Wenn es diese Wahlfreiheit nicht gibt! - Sind wir nicht gleichgestellt.

Psychisches Fundament fehlt den Kindern! (1 Begegnung Verrat für die Kinder).

Frage um was geht es in dieser Gruppe?

Verwässerung der Geschäftsidentität.

Kinderkrippen - Mutter gibt das Kind in fremde Verantwortung.

Frau muss wieder ihr Revier entdecken! Eine Hausfrau ist eine Managerin I. Klasse.

Junge Menschen sind oft in der Situation aus finanziellen Gründen - ihre Kinder in die Krippe zu tun. (Kind erfährt einen Verrat, es wird abgeschoben...)

Christa Meves (Psychotherapeutin) hat vor 40 Jahren vor Krippen gewarnt. Psychisch labile Menschen... .. Deutschland hat große Probleme

Gabriele Kuby: die sexuelle Revolution!

Frau: Gehirnforschung: es ist nie zu spät eine glückliche Kindheit gehabt zu haben. Liebe zu den Eltern, verzeihen, Fehler akzeptieren.
G. Kuby: Angriff auf die Erziehung; Verstaatlichung der Erziehung; der Gender Mensch
Bischof: Vitus Hunder - Schweiz
Gender-Schreiben im Internet nachzulesen
www.kultur und Medien - Kinder in Gefahr
Radio Maria ital: Gender CD zum Nachhören

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 24

ThemaSpezifisch: **Gottesdienst mit Kindern**

ThemaInhalt

- Kinder in bestimmten wichtigen Momenten in Gottesdienste einbinden, z.B. Vaterunser, Kommunion mit Kreuzzeichen
- Personen finden, welche Kinder begleiten, und auch die Fähigkeit dazu haben
- Gottesdienste auch außerhalb der Kirche anbieten, z.B. Bibliothek, Vereinshaus...
- Ansprechperson, Eltern usw. begleiten, damit Kinder auch das "Wertvolle" der Messfeier verstehen
- Es wäre wichtig, dass die gesamte Kirchengemeinde mit den Kindern mitmacht, dass dies nicht nur "Show" ist!
- Die Familien ermutigen, die Kinder zu begleiten
- Kindertexte versuchen aus der Bibel zu nehmen, nicht andere Geschichten als Ersatz nehmen, auch in Kindergottesdiensten.
- Kindgerechte Auslegungen suchen und verwenden
- Eltern zu "Multiplikatoren" machen, Gespräche fördern
- Bibeisterung kann vor allem durch Beispiele geschaffen werden
- Wort-Gottes-Feiern auch gezielt für Kinder gestalten
- Beispiel von Kirche mit Teppichboden, gute Audioausrüstung, Kinder haben sich während des Gottesdienstes frei bewegt
- Ein Kinderlied pro Messfeier einbauen
- Ministranten fördern
- Wort-Gottes-Teil für Kinder in eigenen Raum gestalten, dann Eucharistie gemeinsam feiern, ohne dass diese für Kinder aufbereitet ist.
- Bestimmte liturgische Bereiche für Kinder nicht zugänglich machen, so bleibt etwas "Geheimnisvolles", das zu einem späteren Zeitpunkt erlebt werden kann.
- Bewegungsdrang der Kinder berücksichtigen

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 20

ThemaSpezifisch: **Kirchliche Traditionen und wichtige Neuerungen. Wie schaffen wir den Spagat?**

ThemaInhalt

Ist die Kirche zu "lachs"? Regeln sollen eingehalten werden.
Es gibt immer auch Ausnahmen. Wichtig ist die innere Haltung.
Traditionen geben Halt und Orientierung, besonders in der globalisierten Welt. Traditionen müssen mit Inhalt gefüllt und verinnerlicht werden.
Traditionen sind Konstrukte: können Gemeinschaft bilden, aber auch ausschließen.
Kniebänke: vor Gott knien; keine Schießgewehre vor dem Allerheiligsten. Jugendliche kennen oft Traditionen nicht mehr, fühlen sich fremd. Traditionen sollen auch im Alltag gelebt werden. Unser Halt soll Gott sein; keine Bilder von Gott machen (Tradition = Gottesbild).
Jesus hat Traditionen neu gefüllt: festhalten und loslassen. Gemeinschaft fühlen.
Traditionen sollen mit Neuem weitergehen. Respekt vor den Traditionen der anderen - anderes Verständnis. Kirche muss Erlebnisse ermöglichen - nicht nur mit Worten. Mehr Liebe (Joh) - weniger belehrend (Paulus). Betroffene zu Beteiligten werden: von der Passivität zur Aktivität. Zeitgemäße Erklärungen; für Kinder verständlich. Traditionen sind ok, wenn sie von sich aus begeistern.
Manche Evangelien und Messtexte sind zu schwierig. Traditionen sind aus Überzeugung und Erfahrung entstanden, die heute nicht mehr verständlich sind.
Prozessionen sind auch Darstellung der Gemeinschaft, wobei Fußballer, Kletterer usw. fehlen; es bleibt eine "Trachtenverein"-Gemeinschaft.
Vater-Unser (Händehalten, singen usw.) ist eine Tradition, die positiv verändert wurde, wird.

Ältere müssen sich in den Texten wiederfinden, aber der Rest muss auch angesprochen werden.

Heißt Traditionen verlieren Identität (Südtiroler) verlieren? Jugendliche in eine Ordnung einbinden. Orientierung für Jugendliche sollte von der Familie kommen; Kirche, Schule, Vereine können ergänzen. Alle und alles muss Platz haben.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 24

ThemaSpezifisch: **Laien als verantwortliche Leiter/innen in allen kirchl. Bereichen**

ThemaInhalt

Diözese/Kirche "behindert" Ausbildung / Einsatz der Laien. Es wird zu viel Wert auf "Begriffe" gelegt - Inhalte sind wichtiger. Das Anliegen fördern, nicht über "Etiketten" diskutieren.

Wertschätzung der Laien muss steigen (vom Pfarrer/Kirche)

Gottesdienstbesucher sehen in Veranstaltungen der Laien keinen Wert. Arbeit der Laien soll finanziell unterstützt werden. Laie sollte auch finanzielle/bürokratische Aufgaben und Verantwortung übernehmen. (Seelsorger sind oft überfordert und können sich nicht mehr ihren seelsorglichen Aufgaben widmen.) Stellung der Diakone - Aufgaben, Einsatz muss geklärt und aufgewertet werden. (Messe lesen!)

Aufgabe der Seelsorger soll v.a. Seelsorge sein, aber auch Laien können dies umdenken. (?) Die Arbeit der Laien soll wertgeschätzt werden. Laien sind keine "Lückenbüßer", die nur eingesetzt werden, weil Priester fehlen. ("Wertschätzung" hängt viel von der Einstellung des Priesters ab). Junge Priester sind oft konservativer als ältere Priester.

Frauen zum Altardienst zulassen!

Seelsorgeeinheiten sind keine guten Lösungen! Trennung Seelsorge/Bürokratie, Papst/Bischöfe/Priester sollen Arbeit der Laien mehr wertschätzen. Laienarbeit kann Gemeinschaft fördern (Lebendigkeit!)

AnzahlTeilnehmer: 9

AnzahlUnterschriften: 16

ThemaSpezifisch: **Sonntagsheiligung (III. Gebot)**

ThemaInhalt

- Sonntag: - christl. Sauerstoffzufuhr

- wie holen wir "Andere" herein zur Messe: außer uns, die regelmäßig am SO-Gottesdienst teilnehmen

- Sonntagsheiligung ist dies das richtige Wort oder vielleicht christl. Sonntagskultur = Gemeinschaft, Familie, Ruhe, Feier usw.

- Gespräche/Kontakte m.Vereinen; sie bilden auch Gemeinschaft; auch den positiven Wert des Vereines sehen

- Gestaltung des Sonntags in seiner Vielfalt

- Arbeit am SO muss nicht immer sein: Notwendigkeit? Gewohnheit?

- SO als Ruhetag wieder bewusst machen und als Geschenk sehen

- Beispiel sein, wenn möglich und in Gottes Hände legen den Sonntag

- Gemeinschaft: im Namen Gottes beisammen sein!

- Viele Möglichkeiten gibt es. Gott zu loben und zu preisen, andere liturgische Feiern nicht nur Messopfer am Sonntag sind möglich

- Was können wir wirklich tun um den Menschen bewusst zu machen, dass wir den Sonntag zum Menschsein brauchen!

AnzahlTeilnehmer: 45

AnzahlUnterschriften: 43

ThemaSpezifisch: **Kinder und Jugendliche heute für die Kirche begeistern**

ThemaInhalt

- Eltern verstehen nicht, warum Kinder nicht in die Kirche gehen

- Jugendliche reizt der Gedanke nicht, lange (wie in der Schule)

- Schön ist die Wertschätzung vom Priester, wenn man explizit angesprochen und willkommen geheißen wird

- Predigt auf Dialekt schafft mehr Kommunikation, für Kids viel näher, menschlicher - auch für Jugendliche und Erwachsene!

- Kirche soll sich im Allgemeinen mehr öffnen!

Lockere Stellungnahme zu Themen wie Sexualität, Liebe,... Kirche soll zeitgemäß und "cool" sein

- es gab "Initiative f. lebendigere Kirche" - sowas wäre wieder cool! (plötzlich gabs diese Initiative nicht mehr - schade!)
- = Es fehlt Offenheit im Vatikan (noch)
- Problem liegt (vielleicht) auch daran, dass Erwachsene, junge Eltern nicht mehr glauben
- fehlendes Bedürfnis geht an Kinder weiter
- Altar sollte in der Mitte sein, Zentrum!
- Gemeinschaft erleben, JESUS in der Mitte, um ihn sollen wir uns versammeln
- Liturgie altbacken, oft Musical Gestaltung, flott, aber Gestaltung wieder langweilig
- Glaube an Gott schon da, aber viele können mit Institution Kirche nichts anfangen
- Raster/Grober Plan soll da sein, innerhalb lockerer werden, Regeln und Rahmen braucht es
- Manche Jugendliche verlieren sich im Esoterischen, NEUEN! (i.Vgl. Kirche wurde vor 2000 Jahren einmal fundiert)
- Jugendliche fühlen sich nach der Messe schon gestärkter, Kinder wollen unterhalten und gefesselt werden
- Kirche soll nicht nur auf Liturgie beschränkt werden (Jesus best example!)
- Jugendgruppen, JS- und Mini-Kinder sollen mehr bestärkt werden!
- Grundgerüst soll sein, aber viel Potential da, uns einzubringen.
- Kirche soll "gleimer" werden
- Vorschlag: Jugendgruppen sollen auf Tour gehen, so können andere angesteckt werden. (Wieso gibt's "Hallo Mr. Gott" nicht mehr?)
- Jmd., der die Fäden zieht in der Kinder- und Jugendarbeit in der Kirche (Hauptamtliche!)
- Jmd. Mit Ausstrahlung, mit Freude, der Jugendliche begeistern kann!
- Gemeinschaft ist Zauberwort, war schon bei Jesus so (und cool!)
- Gemeinschaft (auch mal nachher etwas trinken gehen)
- Schön, wenn es Jugendliche gibt, die sich selber begeistern können
- Jugendliche wollen begeistert werden
- Kinder "gasen" gerne in der Kirche, tanzen,... Erwachsene schauen starr zu
- wenn Jugendliche mitorganisieren, sind sie mit mehr Freude dabei
- Erwachsene sollen Jugendliche auch Freiraum geben (im Messe organisieren o.Ä.)

ES GIBT TOLLE JUGENDLICHE!
 (Wenn Kirche steril bleibt, sind Menschen darin auch steril oder geschneigelt)

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 28

ThemaSpezifisch: **Finanzautonomie**

ThemaInhalt

Situation (Ort): undurchsichtig - Finanzierung der Laien
 (Ort): Pfarrkasse leer - (für Mailänder Uni) warum?
 (Ort): Kein Einkommen, Besitz, Schulden, fehlt Pfarrsekretärin und Pfarrassistenz.
 Forderung: Situation geändert - 5 Pfarreien eine Sekretärin. Geld umschichten: - weniger Priester - Geld für Messe in Pfarreien!
 (Ort): Kirchengrund an DIUK verpachtet - bekommt Geld, Geld kommt gerade aus - sollte für alle Pfarreien... (?)
 (Ort): etwas Grund: nicht klar: Finanztransparenz fehlt auch für sozial Schwache; heißt immer wieder kein Geld; Transparenz fehlt; auch auf Romebene und Diözese z.B. 1% vom Gewinn weggenommen; ausge..(?)
 (Ort): Mission v. Messgeldern sollte ...(?), sollte etwas behalten werden
 (Ort): Fond für Pastoralassistenten!? Pfarrer haben keine Häuserin! Zur Armut verurteilt, Mod. 730 0,8 Promille wohin? Geht nach Rom?
 (Ort): Pfarrer hat Geld - Kirchenanger verkauft; zweckgebunden
 DIUK: Häuserin zu zahlen - schnell an finanzielle Grenze - wenn Pfarrei Häuserin mitfinanziert! (Proporzquote)
 Antrag: Pfarrergeld aufstocken! Ca.
 (Ort): mehr Transparenz, widerspricht
 Jugenddienst: Transparenz fehlt - mehr Autonomie - Einblick
 Anforderungen/Fragen:
 Lösung der Synode überlassen werden aber es brennt! (grundsätzlich)
 Die Teilnehmer möchten:
 - Einblick auf größtmöglicher Ebene erhalten die Finanzen betreffend;
 - Gewinne sollten auch zurückgespielt werden für laistisches Personal und mehr Pfarrer

- Transparenz auf allen Ebenen sollte verstärkt sein
 - Trennung der Seelsorgeaufgaben von den Verwaltungsaufgaben
 - es sollte diesbezüglich auch die Bereitschaft da sein, Regelungen anzudenken: Thema: zweckgebundene Gelder nicht Immobiliengewinn nur Immobilien spenden
 - Möglichkeit finden, nicht die Menschen, die die Dienstleistungen der Kirche in Anspruch nehmen - finanziell einzubinden! (nicht nur die aktiven Kirchgänger)
- Die Teilnehmer/innen waren sehr interessiert und aktiv; nicht gar alle einer - aber größtenteils derselben Meinung.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 75

ThemaSpezifisch: **Zölibat - Freistellung**

ThemaInhalt

- Freiheit des Menschen, das Leben weiter zu geben darf nicht geraubt werden
- Zölibat mit ein Grund, weshalb sich viele gegen den Priesterberuf entscheiden?
- Großer Druck: Freistellung des Zölibats; den Teilnehmern ist bewusst, dass diese Synode nicht entscheiden kann; große Bitte, diesen Wunsch weiter bringen nach Rom
- Gleichberechtigung in der Kirche, Frauen an den Altar lassen
- Entscheidungen und Fehlentscheidungen, welche die Kirche im Laufe der Zeit getroffen hat und zu Gesetzen beschlossen hat, sollen überdacht und bei Bedarf aufgehoben werden.
- Mitsprache aller Gläubigen in der Kirche stärken
- Offenheit soll möglich sein. Priester sollen zu keinem Geheimspiel gezwungen sein
- in den 70er und 80er Jahren traten viele Priester aus; Alarmglocke für Kirche, dass das Zölibat überholt ist

AnzahlTeilnehmer: 4

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Wahrung der Schöpfung**

ThemaInhalt

- Kirchenpfründe ökologisch bewirtschaften - Vorbildfunktion
 - Christsein und gleichzeitige Zerstörung der Natur - das geht nicht zusammen!
 - Worte rühren, Taten führen
 - Kirche muss auch hier ehrlich sein:
 - in der Führung der Pfründe soll eine naturnahe Bewirtschaftung eingeführt werden
 - Einige Beispiele gibt es bereits: Ordensgemeinschaften haben das bereits eingeführt
 - Christlicher Auftrag: Eine Wirtschaft zu führen: die Erde zu hüten und zu bebauen
 - Mutter Erde, im Frühjahr ist die Erde wie eine schwangere Frau, die wird auch sanft behandelt
 - mit der Natur im Einklang
 - Wie ist es? Macht Euch die Erde untertan, aber gleichzeitig Hüter der Schöpfung, der Garten Eden!
 - Wertschätzung dessen, was gedeiht
 - Bewusster leben, Vorbild sein
 - Suffizienz, gegen den Trend des unbedingten Wachstums aus marktwirtschaftlichen Überlegungen
 - Hier nicht dem Zeitgeist folgen, sondern Vorbild sein
 - Dankbarkeit für das, was ich habe
 - Mehr Sein, als Haben - dies als Einstellung, als Haltung
 - Konsumverhalten
 - Werte bewerben soll die Kirche, Christen sollen Vorbild sein, Werte vorleben
 - Eine Bewirtschaftung, die sich auf Werte bezieht
 - Weniger ist mehr
 - Das wirtschaftliche System versuchen, anders zu gestalten
 - Wie wird mit Wasser umgegangen?
 - Werte in die Bildung einbeziehen
- Schulprojekte fördern, z.B. durch zur Verfügungstellung von Gründen
- Paolo Renner: "Der Mensch als Hüter der Schöpfung", Film mit Reinhard Demetz
 - Förderung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 - Energetische Sanierung der kirchlichen Immobilien - Proposition sein - Handeln
 - Wohnungsangst - was kann die Kirche dazu tun? Leere Räume neuer Zweckbestimmung übergeben - propositiv sein - Handeln

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 40

ThemaSpezifisch: **Sprache in der Liturgie, ansprechend - modern - nicht dogmatisch**

ThemaInhalt (P) Wir haben Texte, oft sehr dogmatisch, wenn ich zuviel formuliere, fehlt oft die Feierlichkeit.
- Heilige Schrift wird dann hl. Schrift, wenn sie uns zum Heil wird.
- Was kann es mir in meiner Lebenssituation helfen?
Unsere heutige Kirchensprache kommt aus dem Latein, einer toten Sprache. Das Verständnis der hl. Schrift ist erst sehr jung.
Einleitung vor Lesung, Evangelium! Persönliche Einleitung.
Predigten, Evangelien sollten auch diskutiert werden können, in der Kirche, mit Mikrophon.
Diskussionsrunde nach der Messe.
3/4 Stunde vor Messe, vorbereitend wird das Evangelium vorbesprochen, das ist "Gemeinschaft".
Priester, die Themen aus Alltag bringen, da hören wir wirklich gerne zu. Bildliche Sprache mit Bildern, Gegenständen...
Laien bereiten die Messen vor, machen Vorschläge, die dann in die hl. Messe eingebaut werden.

AnzahlTeilnehmer:

AnzahlUnterschriften: 4

ThemaSpezifisch: **Kommunionvorbereitung durch Priester**

ThemaInhalt - Notwendig ist die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und auch dem Seelsorger, um einen gemeinsamen Glaubensweg gehen zu können.
- Durch die Mitarbeit des Priesters wird die Beziehung der Kinder zur Kirche und Pfarrei erleichtert.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 14

ThemaSpezifisch: **10 Gebote Gottes**

ThemaInhalt - Öffentlich aufhängen (Schule); wie Hausordnung aufhängen
- es sind 10 Freiheiten
- gelten sie für andere oder für mich
- Nächsten- und Selbstliebe
- Selbstbetrug ist der schlimmste Betrug
- es gibt keine besseren Hilfen als die Gebote
- Gebote klingt nicht gut - kann aber nicht umgeschrieben werden
- du sollst nicht begehren deines nächsten... hier beginnt das Unheil
- 1x im Jahr beichten ist zu wenig
- andere Meinung am Anfang jeder Messe ist Bußakt
- man kann auch mit Entschuldigen die Last loswerden
- als Christ leben heißt es: du wirst deine Eltern ehren, du wirst nicht töten...
- das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus
- seit dem 2. Vat. Konzil: Vergebung gewährten auch: Kommunion, Vaterunser, das geduld. Tragen v. Kreuzen
- es gibt mehrere Formen der Vergebung:
Bußgottesdienst: im äuß. Notfall als Generalabsolution, Einzelbeichte
Vergebung geschieht auf vielfältige Weise d.h. bei normaler Sache da genügen alle Formen der Vergebung
ich muss bekennen - mit Einzelbeichte
ich bekenne in der Beichte was ich Gutes getan habe
nachher alles was nicht gelungen ist

Empfehlung an die Synode:
Normalen Text der 10 Gebote
du sollst...

Daneben:
den modernen Text der 10 Gebote
du wirst...
(= Gebote der Freiheit)

- Der sündige Mensch soll den Kern des Vergehens eingestehen
- persönlich
- Schuldbekennnis ist schön, wird ausgelassen, weil es zu lange wird.
- Bücher sollen mehr empfohlen werden (Neues Gotteslob) in Buchläden, Diözesanbibliothek, Internet, Seminar

AnzahlTeilnehmer: 6

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Arbeitswelt und Kirche**

ThemaInhalt

- Kirche Arbeitsplätze zur Verfügung stellen?
- Schutz des Sonntags - Weltkulturerbe
- "Der Mensch lebt nicht um zu arbeiten sondern arbeitet um zu leben" - Arbeit hat hohen Wert
- Kirche sagt nein zu Sonntagsarbeit
- Arbeitswelt ja!
- Auch Kunden haben Kraft nein zu sagen - sonntags nicht einkaufen
- wenn Sonntag Arbeit fehlt, Zusammenkunft in Familie, Freunde...
- können wir uns die Arbeit noch selbst aussuchen oder müssen wir das arbeiten, wo man eine Stelle bekommt?
- Zukunftsperspektiven fraglich, wenige Stellen...
- Immer weniger "ältere" Leute gehen in Pension
- Öffentliche Plätze wenig

AnzahlTeilnehmer: 11

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Mehr Solidarität zw. Priestern - Laien - Leien - Priester**

ThemaInhalt

- Mehr Toleranz und mehr Solidarität unter dem Volk Gottes
- Priester unter sich haben es schwer, durch ihre Erziehung
- Solidarität ist eine der christlichen Tugenden
- Priester sind oft alleingelassen und daher weniger kommunikativ
- wir müssen uns mehr um die Kultur der Dankbarkeit und Anerkennung einsetzen bei Laien und Priestern
- sich selber nicht so wichtig nehmen, manchmal zurückstecken
- gesunde Aufmerksamkeit, aber nicht übertriebene Ehrungen
- Umgangsformen beachten; respektvoll, einfühlsam
- nicht Wasser predigen, und Wein trinken
- Kommunikation = auch hinhören und nicht gleich urteilen
- Priester soll sich getragen fühlen von seiner Gemeinde
- Solidarität fängt schon beim Nachbarn an
- Man kann sich nur selber ändern, nicht den andern, tolerant sein fängt bei sich an
- Wir sollen nicht über jemanden reden, sondern mit ihm kann man ein Gespräch erzwingen
- Solidarität kann sein das Positive sehen
- Ein Gespräch mit Konflikten und positiven Gedanken beginnen
- Zivilcourage haben einen negativen Fluss zu unterbrechen
- ein gewisses Wohlwollen
- nicht Nestbeschmutzer sein
- miteinander beten, füreinander und stellt eine Versammlung/Treffen unter einen guten Stern
- Dialog zulassen, die andere Meinung zulassen
- die offene Veranstaltung heute war ein Schritt zu einer Solidarität zwischen Laien und Priestern
- ein Pfarrer ist sehr oft ein Einzelkämpfer, er braucht Häuserin und einen einsatzfreudigen Pfarrgemeinderat

Der Mensch braucht den Mensch um Mensch zu sein.

Durch die Synode haben wir die Möglichkeit, offen zu legen, was uns unter den Nägeln brennt. Leute nennen die Themen beim Namen.

AnzahlTeilnehmer: 11

AnzahlUnterschriften: 1

ThemaSpezifisch: **Gläubige Exegeten**

ThemaInhalt

- Theologische Kurse führen einen in Konflikt mit dem eigenen Glauben. Historisch kritische Methode als mögliche Gefahr des Glaubens
 - Auf dem Glaubensweg lernt man immer wieder neue Gottesbilder kennen... Zweifel und Wandel gehört dazu
 - Exegeten werden Jesus/Existenz Jesu nicht in Frage stellen
 - Durch die Exegese werden die Wahrheiten herausgearbeitet, die man glauben kann
 - Exegeten/theol. Referenten sollten vom Zuhörer angesprochen werden, wenn Zweifel auftauchen oder der Glaube "zerstört" wird
 - Theologische Kurse (Fernkurse, Vorlesungen ecc.) sollten von der Diözese Bozen/Brixen online angeboten werden... wäre ein Wunsch!
 - Der Weg zu einem "erwachsenen" Glauben gehört zu jedem Lebensweg dazu, egal welcher Bildungsgrad... Zweifel gehört dazu und kann meinen Glauben auch bestärken
 - Wissenschaft und Glaube als zwei Rahmen/Brillen
- Herangehensweisen an Texte, Orte Themen wahrnehmen
Gläubige werden manchmal emotional verletzt, wenn man Glaubenstatsachen durch historisch-kritische Exegese "zerstört"
- Es wäre wichtig, Kritik und Meinung anbringen zu dürfen und zu können!
- Die Bereitschaft zuzuhören, sowie auf dieser Veranstaltung sollte öfter vorhanden sein

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Alles um Gottes Lohn**

ThemaInhalt

- Situation hat sich geändert - Berufstätige Frauen
 - Um welche Arbeiten geht es? Seelsorgliche Arbeiten wo Ehrenamtliche überfordert sind und es ausgebildete Fachleute braucht.
 - Früher gab es 3 Priester in der Pfarrei, heute tragen viele Ehrenamtliche diese Arbeit und sind oft nur geduldet. Was gibt es für Berufe in der Pfarrei in der Zukunft und wieso sollten sie nicht finanzierbar sein?
 - Zumindest Versicherung und Kilometergeldrückvergütung
 - Das Geld, das für die Priesterbesoldung verwendet wurde, kann in Zukunft für Hauptverantwortliche verwendet werden
 - Neue Berufsbilder für Seelsorge sind notwendig
- Religionslehrer mit wenig Stundenbeauftragung im Dorf könnten auch bezahlt Pfarrarbeit übernehmen
- Ehrenamtliche wird es trotzdem immer brauchen und soll auch so sein.
 - Religionslehrer in Teilzeit mit bezahlter Tätigkeit in der Pfarrei ist erwünscht
 - Ehrenamtliche Arbeit für Familien mit Kindern kann man sich nicht immer leisten.
 - Kirchenmusiker/in ist zwar ein Berufsbild, muss aber auch in Südtirol, so wie in Österreich und Deutschland, als bezahltes Berufsbild berücksichtigt werden
 - Wo bleibt das ganze Geld der Diözese z.B. Verkauf Johanneum und Schloss Bruneck, Mieteinnahmen; Transparenz und Offenlegung ist gefragt.
 - Umdenken ist schwer
 - Neue Berufe in der Kirche sind auch neue Chancen für Arbeitslosigkeit
 - Ehrenamt braucht auch fachliche Begleitung. Wer soll das in Zukunft aufgrund des Priestermangels sein!
 - Wichtiges fachliches, wertvolles Gut geht ohne fachliche Persönlichkeiten verloren.
 - Leiter in der Pfarrei braucht es auch in Zukunft und diese Arbeit ist mit Ehrenamt alleine nicht zu bewältigen
 - Verantwortung muss entlohnt werden.
 - Mehr finanzielle Autonomie in den Pfarreien, indem mehr Geld den Pfarreien überlassen wird.
 - Einheitliche Richtlinien in der Finanzierung der Kirchchöre mit Chorleiter und Organisten bzw. Kirchenmusiker

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 30

ThemaSpezifisch: **Frauen - Diakone**

ThemaInhalt

- Warum wird den Frauen der Zugang zum Diakonatsdienst verwehrt?
- Welche sind die Aufgaben und Kompetenzen eines Diakons?
- Wenn die Aufgabe eines Diakons im Dienst besteht, wer kann das besser als eine Frau?
- Es besteht das Bedürfnis, dass die Arbeit der Frauen in der Kirche auch offiziell durch die Weihe anerkannt wird.
- Wir ersuchen alle Teilnehmer dieser Veranstaltung, das Thema an der Anschlagtafel zu unterschreiben.
- Die Frauen wollen nicht nur eine de-facto-, sondern auch eine de-jure-Anerkennung!

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Die Menschen zu Christus bringen**

ThemaInhalt

- Die Menschen zu "Christus" bringen - nicht in der Kirche zu halten.
- Die Verbindung zu Christus: in Beziehung zu Christus
- Mut haben, selbst zu entscheiden, u. das jeden zutrauen!
- Kirche kann nicht auf ALLE Fragen antworten - Christen müssen selbstverantwortlich mit Christus leben
- Bei Beerdigungen sollen alle gleich zum Friedhof begleitet werden, egal ob Erdbestattung oder Einäscherung stattfindet aus Würde dem/der Verstorbenen und den Angehörigen gegenüber
- Menschen dort abholen, wo sie sind
- Öfters Christus fragen! Wie würde Jesus handeln?
- Stille aushalten lernen - auch bei der hl. Messe - und dabei mit Christus in Kontakt treten
- Wie bringen wir Menschen zu Christus, die wenig oder nichts von Christus wissen oder enttäuscht worden sind oder ein falsches Bild von Christus erhalten haben
- Gutes Christusbild durch die Bibel; Freude der Jugend z. Glauben übertragen
- bräuchten junge Priester
- auch die Sorgen und Probleme Gott übergeben
- einen LEBENDIGEN Christus erkennen
- echte Begegnung dem Andersdenkenden entgegenbringen, wenn jemand total von der Kirche enttäuscht wurde und versuchen, Gottesliebe trotzdem bewusst zu machen
- Verzeihen kann auch Heilung schenken auch in Enttäuschung
- Wohlwollen entgegenbringen JEDEM.
- Gespräch: so reden, dass der Andere auch mich annehmen kann, dadurch erreichen wir andere
- Christus soll durch uns anderen helfen Ihn zu begegnen.
- Mit Einfachheit ankommen
- Papst Franziskus spricht immer von Christus: seiner Nähe, Barmherzigkeit und Liebe
- Menschen denken manchmal, sie brauchen Christus nicht
- Menschen fallen oft in ein tiefes Loch und es fehlt ihnen dann die helfende Hand, das Verstehen, die Hilfe, das Getragenwerden von der Kirche.

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Austausch mit Diözese**

ThemaInhalt

- Zentralisierung
- Austausch auf persönlicher Ebene
- Visitation
- Gespräche mit PGR aufnehmen

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 4

ThemaSpezifisch: **Pfarrbüro**

ThemaInhalt
Übernahme eines Pfarrbüros. Wie weit gibt der Herr Pfarrer die Aufgaben ab? Werden die Stunden auf freiwilliger Basis abgedeckt? Vorschlag/Möglichkeit eines Praktikums für Theologie/Sozialbereich - Studenten. Bezahlung über Voucher möglich?
Fragen nach organisatorischen Problemen
Bestellung der Messen, Gedächtnisspenden bei Beerdigungen können auch vor der Beerdigung in der Sakristei abgegeben werden.
Bürodienst muss auch den Messkalender erstellen.
Kassenführung - Quittungen können von verschiedenen Personen ausgestellt werden - Buchführung von einer Verantwortlichen.
Bei kleinen Pfarrgemeinden behilft man sich mit Personen aus Pfarrgemeinderat und Vermögensverwaltungsrat.
Vorschlag von Trennung der Verantwortung

AnzahlTeilnehmer: 4

AnzahlUnterschriften: 6

ThemaSpezifisch: **Bewusstsein, über die Realpräsenz Jesus Christus im Allerheiligsten Altarsakrament**

ThemaInhalt
Voraussetzung: Glaube an die Auferstehung
Zentralität des Herrenmahls
Es fehlt die Ruhe, um Jesus zu begegnen
Beten lernen
Anbetung des Allerheiligsten
Eucharistische Prozession

AnzahlTeilnehmer: 19

AnzahlUnterschriften: 23

ThemaSpezifisch: **"Messenmarketing" - wie kann man Jugendliche/Kinder für die Messe begeistern?**

ThemaInhalt

- Pfarrbrief
- Jugendliche untereinander reden: wie können sie sich gegenseitig motivieren? Anliegen an die Mitorganisationen weitergeben
- Was denken Jugendliche über den Ablauf: verstehen Jugendliche die Texte?
- Viel zu absolut
- Früher: selbst Text aussuchen, der dann in der Messe behandelt wurde. Heute: keine Ahnung von den Texten
- Wertvoll: Priester soll verständlich für Jung und Alt die Texte erklären
- Glaube sollte stärken / nicht abschrecken
- Alte Texte mit Bildern, Geschichten, versch. Interpretationen finden
- Gottesdienste gut/interessant gestalten - bessere Mundwerbung
- Vorschlag: 1 Sonntag im Monat sollte Jugend machen
- Eltern müssen Glauben mittragen
- Nicht immer sind alle angesprochen
- Ältere freuen sich auch über Kinder- und Jugendmessen
- Lieder können bewegen
- Englische Lieder - guter Mittelweg
- Unterstützung: von Pfarrer
- Engagement fördern
- Vater unser - Hände geben - Wärme, Gemeinschaft
- Kommunikation mit Jugendlichen über Glauben ist schwierig
- Nicht jede Messe kann ein Höhepunkt sein

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 27

ThemaSpezifisch: **Spiritualität im Alltag**

ThemaInhalt

Jeder Ort ist zum Beten geeignet
An Symbole erinnern (Kerzen, Wasser)
Schwierig ist auch beten. Es braucht Anleitung, persönlich das Gebet zu fördern und zu begleiten
EFT = Evangelium für den Tag
Exerzitien im Alltag anbieten
Mit weniger mehr arbeiten
Bibelseminare meditativ gestalten
Psalmen als Morgengebet
Kirchenjahr als Basis für spirituelle Übungen
Es braucht nicht immer hochrangige Referenten für Bibelrunden
Stundengebet
Gestaltung der Wohnräume abstimmen
Neue Gotteslob verwenden
Pflege des Herzens
Körperhaltung (Hände zur Schale)
Körper mehr beim Beten miteinbeziehen
Pfarrblatt mit geistlichen Worten zum Meditieren nehmen
Pfarrsender
Vorträge zum Thema Spiritualität anbieten
Meditative Elemente in der Messe (mit anderer Beleuchtung) pflegen und einbringen
Meditative Elemente bei Familien
Bildmeditation - Powerpoint Präsentation
Lange Nacht der Kirchen
Rosenkranzgebet
Formulierte Gebetsstrukturen helfen in Notsituationen
Durch Wiederholung in meditativen Zustand kommen
Es braucht zeitgemäße Formen, neben traditionellen Gebeten
Pfarreien brauchen Impulse und Anleitung von Seiten der Diözese
Spirituelle Seite des Christentums mehr ans Licht bringen, spirituellen Reichtum aufzeigen, damit Menschen zuhause sich nicht allein gelassen fühlen beim Beten.
Persönliches Beten (Gott und ich) neben Gemeinschaftsgebet wieder neu erlernen.

AnzahlTeilnehmer: 7

AnzahlUnterschriften: 24

ThemaSpezifisch: **Haupt- und Ehrenamtliche in der Pfarrei**

ThemaInhalt

Es braucht ausgebildete Hauptamtliche z.B. zur Organisation und Begleitung der Sakramentenvorbereitung ecc.
Eltern haben bereits Doppelbelastung von Familie und Beruf. Pensionisten können nicht alles leisten.
Problem der Finanzierung. Kirche hat das Geld (Rom).
Es braucht bezahlte Hauptamtliche, die den Überblick haben über alle Initiativen, die im Dorf laufen, koordinieren, motivieren, begleiten.
Freiwillige wären zur Mitarbeit bereit, ausgebildete Laien sind da, werden oft nicht wertgeschätzt.
Es scheint eine Angst von der Diözese da zu sein, Hauptamtliche in den Pfarreien anzustellen.
Gibt es endlich einen DIUL? Transparenz bei Verteilung von Geldmitteln der Diözese!
Die Diözese baut nur aufs Ehrenamt (z.B. auch beim Diakonat), damit sind wir nicht einverstanden.
Die vielen Ehrenamtlichen brauchen Motivation und Begleitung, es braucht eine Stelle, einen kompetenten Menschen, an den sie sich wenden können.
Es steht und fällt vieles in der Pfarrei mit einer gediegenen Kommunikation. Immer mehr Ehrenamtliche verabschieden sich, weil sie nicht angemessen unterstützt werden.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Trauer Gottesdienst mit Priester**

ThemaInhalt

Anliegen: letzte Ehre für den Verstorbenen. Im Moment der Trauer dem Verstorbenen nahe sein. Beerdigung = sehr empfindliche Situation. Noch sind genug Pfarrer, damit dieser Dienst getan werden kann. Dieser Dienst wird anerkannt. Auch der Diakon könnte es machen.

Messfeier ist wichtig. Ältere Generation legt sehr viel Wert darauf. Bei Messfeier = Gemeinschaft

Würdige Verabschiedung. Wort-Gottes-Feier (WGF) ist gleich würdig! Solange genügend Pfarrer sind, aber was passiert in der Zukunft? Alle beiden "Systeme" sind angebracht.

Erdbestattung + Feuerbestattung = 2 paar Schuhe und das ist nicht ok! Es soll gleich sein! 2 Klassen Begräbnis darf nicht sein. Gleichen Ablauf.

Bei Beerdigung kein Klingelbeutel. Keine Sammlung, da die Jugend sehr sensibel ist. So fein, so informativ, sind Beerdigungen in (Ort).

So lange es möglich ist, soll also ein Priester gestellt werden. Aber was bringt die Zukunft? Große Anforderung an den Priester.

Persönliche Dinge bei der Predigt. Trauernde bringen einen Zettel mit dem Lebenslauf der/des Verstorbenen und liest ihn bei der hl. Messe vor.

Rosenkranz halten auch schon WGD-Leiter.

Wenn Begräbnis ist, fällt die "normale" Messe aus. Feldmesse bei Begräbnis ist erlaubt. Ja wo wurde unser letzter Papst beerdigt? In einer Kirche? Nein, auf dem Petersplatz! Also?

AnzahlTeilnehmer: 30

AnzahlUnterschriften: 12

ThemaSpezifisch: **Ehe - ist das noch zeitgemäß**

ThemaInhalt

- Negativer Einfluss der Medien (Stars usw.)
- Zusammenziehen ohne verheiratet zu sein ist nicht förderlich für die Ehe
- Die Leute haben Angst (v.a. die Männer) sich zu binden
- Wichtig ist Respekt, Vertrauen, Liebe...
- Was ist der Unterschied zur zivilen Ehe?
- Das ist ein Sakrament - Gott wirkt mit in meinem Leben, das andere ist nur ein Vertrag.
- Eine Frau berichtet, dass die ungewollt geschieden wurde. Sie hatte 10 Jahre gebraucht, zu verzeihen. Sie hat den Schritt zu heiraten nicht bereut.
- Es ist eine gründliche Vorbereitung notwendig
- Mit einem Kurs kann man nicht das Ehesakrament attraktiver machen
- Möglichkeiten finden, Paare zu begleiten
- Wir müssen glauben, dass Christus der 3. im Bunde ist.
- Besonders in schwierigen Momenten spürt man den Wert der Ehe
- Wert der gemeinsamen Ehevorbereitung - Paargespräch

Impulse von der Diözese aus

- Aufwertung des Ehesakramentes in der Öffentlichkeit. Wert des öffentlichen Versprechens
- Christliche Ehe lohnt sich
- Sie sollte ein Leuchtturm sein.
- Paarbegleitung in Gruppen auch nach der Eheschließung
- Den Mehrwert der Ehe besser vermitteln
- Wir haben einen Dritten im Bunde

AnzahlTeilnehmer: 25

AnzahlUnterschriften: 53

ThemaSpezifisch: **Kinder und Jugendliche / Glauben, wie binden wir sie in Pfarrei und Kirche ein?**

ThemaInhalt

- Nur Schulgottesdienste Anfang und Ende Schule
- Wir Erwachsenen sollen etwas tun für die Jugend
- Eltern müssen vorleben
- Religionsunterricht sollte kirchl. Feierlichkeiten vorbereiten - erklären
- Gemeinschaft fördern, singen, Solidarität, basteln
- Freiraum schaffen, wachsen lassen, charismatische Person, die begleitet

- kindgerechte Feiern, Gottesdienste, Lieder, Texte
- Kinder separat betreuen, dann erst in den Gottesdienst "integrieren"
- wie das Interesse der Eltern wecken?
- Sportvereine, Aktivitäten am Sonntag, sollten Samstag sein!
- Sonntag für Familie!
- Jugendliche wünschen: einfachere Texte, schwungvolle Lieder
- Begleitung für Jugendliche beim Vorbereiten des Gottesdienste
- Ehemals Kooperator
- Konkret einbinden: stärken der Jugendlichen, technische Einlage, Lichter, Projektor
- Musik öffnet Herzen! Großen Einfluss
- Gemeindegottesdienst mit Jugendlichen?
- Gotteslob nur für Erwachsene?
- Welche Lieder?
- Wann und wie die Jugendlichen erreichen, die Jugendlichen die schon da sind begeistern!
- Pfarrblatt: Jugendliche kommen zu kurz, Information, Jugendliche müssen den Eindruck haben, genau sie sind erwünscht, gewollt.
- Bei Kindern anfangen, die Eltern müssen mit den kleinen Kindern in den Gottesdienst kommen
- Erzählungen von Jesus auch zu Hause
- Nicht zwingen "Kirchen zu gehen" sondern einladen, "miteinander als Familie" zu gehen
- Jungschar, SK, Taizè gibt es schon, daran anknüpfen
- Gemeinschaft ist wichtig!
- Angebot ist wichtig! Ministranten, Jungschar
- Ehrenamtliche sind wichtig, müssen Verantwortung übernehmen
- Religionsunterricht soll aktuell und interessant sein!

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 21

ThemaSpezifisch: **Traditionen bewahren**

ThemaInhalt

Kirchliche Feierlichkeiten gehen verloren durch Seelsorgeeinheiten
 Ausdruck des Volkes durch unsere Kultur und Bräuche
 Kirche (Verein) lebt von Tradition (vor allem kirchliche) - Kirche und Tradition sollen im Einklang stehen (in Brasilien miterlebt)
 Traditionen geben Orientierung/Halt
 Welche Traditionen sollen weitergeführt werden?
 Tradition = Heimat = Leute, auch Jugend, sollen eingebunden sein
 Beispiel: Prozessionen sollten andächtiger werden
 Auch Jugendliche suchen Traditionen = sind Werte
 Neue Formen der Liturgiegestaltung -
 Keine Sammlungen bei Beerdigungen
 Zukunft ohne Priester - Ausbildung der Laien für Prozessionen
 Kirche Haus für alle
 Anpassen der Traditionen - Tragen der Monstranz von Laien, würdige Personen wählen
 Formen und Schwerpunkte verändern sich
 Traditionen dürfen nicht zu starr sein - alles im Wandel
 Lösungen zu finden - Informationen an Gläubige
 Mut, etwas sterben zu lassen
 Prozessionen abändern!
 Traditionen beibehalten, abändern bzw. anpassen
 Es wird weniger Priester geben, wenn man Traditionen behalten will, dann muss man sie anpassen!
 Muss ein Pfarrer die Monstranz tragen!
 Muss ein Pfarrer die Beerdigung abhalten!
 Andere Formen suchen.

AnzahlTeilnehmer: 23

AnzahlUnterschriften: 61

ThemaSpezifisch: **Einbinden der Geschiedenen / Wiederverheiratete in die Kirche**

ThemaInhalt

- Es wird der zivile Ungehorsam gelebt werden müssen
- Es wird Priester geben müssen, die nicht urteilen
- Kritik - geschiedene Menschen in christlichen Ämtern sollen ihres Amtes enthoben werden.
- Empörung
- Einen Menschen, der zur Kommunion geht, sollte sie ausgeteilt werden, ohne zu richten
- Wir wünschen uns Laien/Menschen, die andere segnen, auch in einer 2. Beziehung, sich nicht zusätzlich bestraft zu fühlen
- Die Basis ist die christliche Ehe, aber keiner möchte sich ganz freiwillig wieder trennen
- Kirche soll als Mutter (symbolisch) gesehen werden, die immer segnet, auch nach dem schlimmsten Streich z.B.
- Bis dass der Tod euch scheidet - ist da wirklich der physische oder auch der psychische Tod gemeint? Es gibt Gründe, sich zu trennen, vor allem aus psychischen Gründen
- Die Ernsthaftigkeit einer christlichen Ehe wird oft unterschätzt. Es wird vielleicht unüberlegt geheiratet.
- Gültigkeit oder Nichtgültigkeit hängt auch von der Fähigkeit ab, mehr über das Ehepaar zu wissen.
- Auch die Annullierung ist manchmal eine heikle Angelegenheit.
- Menschen brauchen Hilfe, verlieren aber ihr Vertrauen, wenn sie von Priestern nicht aufgefangen werden
- Kirche hat zuviele Dogmen, ist zu starr, es muss wieder mehr der Mensch im Mittelpunkt stehen
- Wir sind in einer Zeit des Umbruchs, deswegen braucht es in der Kirche Reformen
- Ein Akt der Nächstenliebe wäre es, wenn die Synodalen dieses Thema aufgreifen, denn aus unserer Diskussion geht hervor, dass es ganz viele verletzt. Der Umgang mit Geschiedenen innerhalb der Kirche! Das muss sich ändern!
- Gibt es tatsächlich Priester, die sich weigern, an Geschiedene die Kommunion zu verteilen?
- Wo bleibt in der Kirche die Barmherzigkeit, Sündern zu begegnen
- Jesus war für die Sünder der Erste, der helfen würde
- Pfarrer kommen auch in eine schwierige Situation und sind in ihrer Erziehung gefangen - müssen folgen - gehorsam sein etc.

AnzahlTeilnehmer: 11

AnzahlUnterschriften: 15

ThemaSpezifisch: **Bußandacht mit Lossprechung**

ThemaInhalt

- Das Sakrament der "Beichte" wird heutzutage nur mehr von wenigen in Anspruch genommen
- Die Beichte als etwas "Wesentliches" hinstellen ist falsch
- Die Schuld- und Versöhnungsfrage muss grundsätzlich überdenkt werden
- Der Bußandacht muss der richtige Wert zuteil werden
- Eine Bußandacht bzw. eine Versöhnungsandacht mit einer Absolutionsformel ist hier viel sinnvoller und zeitgemäßer
- Wenn jemand nach vorne geht, ist bereits ein großes Bekenntnis, welches ich öffentlich zugebe
- Ein Beichtgespräch wäre nur dann sinnvoll, wenn jemand große Schwierigkeiten hat, ansonsten ist es besser, einen Psychologen aufzusuchen
- Gott ist kein "strafender Gott"

AnzahlTeilnehmer: 14

AnzahlUnterschriften: 53

ThemaSpezifisch: **Jugend in die Kirche mit einbinden**

ThemaInhalt

- Jugendliche gehen zur Kirche, warten bis es fertig ist und gehen dann wieder nach Hause
- Nicht immer der gleiche Ablauf der Messe
- Bei Vorlesungen usw. die Jugendlichen ansprechen
- ein Kooperator in jeder Kirche
- Jeden Samstag Jugend- und kindgerechte Messe
- Kinder-Jugendliche sollen bei einer Jugendmesse mitorganisieren
- Jemand anstellen, der mit einer Jugendgruppe die Messen gestaltet
- Jugendmusik - Jugendtexte
- Vorschlag: Koordination durch den Jugenddienst von Jugendmessen in verschiedenen Dörfern
- Jugendchor
- (Name) ist gerne bereit zu helfen

AnzahlTeilnehmer: 11

AnzahlUnterschriften: 45

ThemaSpezifisch: **Wort-Gottes-Feier mit Kommunion**

ThemaInhalt

Vorschlag Wort-Gottes-Feier mit Kommunionempfang verbinden - einfach Hochgebet weglassen - ansonsten Ablauf des Gottesdienstes belassen.
Im Sinne Jesu kann es nicht sein, dass wir "ohne Stärkung durch das hl. Brot" bleiben. Es wäre schön, wenn unser Bischof/unsere Diözese sich dafür einsetzt. Unsere Pfarreien dürfen wir nicht "eucharistisch aushungern" lassen. Wir wollen Jesus nicht im Tabernakel eingesperrt lassen. Wir sind überzeugt, dass die Gläubigen inzwischen "reif" dafür sind und das Argument "die Messe könnte mit der Wort-Gottes-Feier verwechselt werden" ist nicht mehr haltbar.
Die Zeit läuft uns davon. Zurzeit ist noch ein Verlangen nach Eucharistie teilweise da. Dieses Verlangen dürfen wir nicht mit uneinsichtigen Regelungen blockieren. Mit Wort-Gottes-Feiern und Kommunionempfang unterstützen wir die Glaubensgemeinschaft und darum geht es uns.
Es ist uns ein großes Anliegen, Gemeinschaften (auch kleine Gemeinschaften) aufrecht zu erhalten.

AnzahlTeilnehmer: 35

AnzahlUnterschriften: 26

ThemaSpezifisch: **Eucharistie und Wort-Gottes-Feier**

ThemaInhalt

Kann eine christliche Gemeinde ohne Eucharistie leben? (Konzil)
Kann die Wort-Gottes-Feier die Eucharistie ersetzen?
Eucharistie: Kommunionempfang oder Feier des Herrenmahls?
Zwischenlösung! Alte Priester nur Gruß - Einsetzungsbericht - Segnung - Alles andere beauftragte Laien
Bedeutung der Kommunikation über das Wort-die Worte
Bedeutung von Texten aus der Literatur: Ersatz oder Ergänzung zum Wort-Gottes
Bedeutung der Bibelrunden
Wort-Gottes-Feier mit Kommunionausteilung dringend erwünscht
Warum dürfen Laien nicht Prozessionen mit dem Allerheiligsten leiten?
Neben dem zölibatären müsste es auch den verheirateten Priester geben

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 23

ThemaSpezifisch: **Wie gehen wir als Kirche mit kranken und trauernden Menschen um**

ThemaInhalt
Krankensalbung als Sakrament der Stärkung in den Pfarreien vorantreiben. Bischöfliches Ordinariat hat dafür die Verantwortung; Priester sollen lernen, abzugeben;
Krankenbegleitung, Sterbebegleitung, Trauerbegleitung: Zusammenarbeit Laien-Priester; Zugänge, Angebote verschieden; Kommunikation
Annehmen der Menschen in der jeweiligen Situation;
Zeichen der Zuneigung geben; Unsicherheit in der Begegnung;
Trauer zulassen; wie befähigen? Thematisieren in den Pfarreien; Tod ins Leben holen;
Mitarbeiterkreis: in den Familien sein; Haus als Kirche: mittragen, Begegnung;
Kranke sind wichtig; Zeit; innere Ruhe;
Krankenkommunion: Priester bleibt wichtig;
Caritasgruppe: Besuchsdienst auch im Altersheim;
Krankenhaus: Privacy verhindert Besuche
Krankenhausseelsorge sollte mit Pfarreien vernetzt sein.

AnzahlTeilnehmer: 5

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Beichte**

ThemaInhalt
Beichte hilft das Gewissen zu sensibilisieren: Rücksichtnahme - Vergebung!
Beichte: Aussprache mit einem Vertrauenspriester
Beichtmöglichkeiten bei verschiedenen Priestern. Wichtig ist der Versöhnungsgottesdienst
Confessiolaudis = Bekenntnis des Guten in der Beichte
Therapeutische Ausbildung der Beichtpriester
Meinung einer TN: ein echtes Schuldbekenntnis (z.B. bei der Messe) ist eine Sündenvergebung

AnzahlTeilnehmer: 11

AnzahlUnterschriften: 21

ThemaSpezifisch: **Beiträge zur Integration Zweheimischer in unsere Gesellschaft**

ThemaInhalt
- Aktion "Gesicht der Woche" im Sonntagsblatt war sehr positiv und schön von "Zweiheimischen" zu lesen.
- Weil es Ängste bezüglich Migranten-Integration gibt, wäre es richtig, eine klare Botschaft auszusprechen, um zu einem positiven Verhältnis beizutragen. Das Christentum könnte eine gute Botschaft haben... was nicht heißt, dass das Christentum die einzig richtige Botschaft hat
- Anderssprachige sollen im Dorf/Dorfleben bewusst wahrgenommen werden
- Frauenbewegung möchte die Zweiheimischen spüren lassen, dass sie hier erwünscht sind... als Werk der Nächstenliebe und der Achtung voreinander, nicht um sie vom christlichen Glauben überzeugen zu wollen
- Ökumenischer Gottesdienst zwischen Muslime und Christen als möglicher Ort der Begegnung?
- Räume und Orte auch im Unterricht schaffen, wo jeder von sich erzählen kann... von seinen religiösen Festen usw.
- Durch Kommunikation sollen Vorurteile geklärt - aufgeklärt werden
- Bei Integration soll Glaube und Religion außen vor gelassen (?) werden, weil Religion eine private Sache ist. Jeder Mensch soll akzeptiert werden, aber eine Einladung zum Gottesdienst oder in einen Gebetsraum trägt nicht positiv zur Integration bei. Integration schon aber nicht über den Weg der Religion.
- Ist die christliche Religion integrationsfähig? Und offen für andere Religionen?
- Kinder von heute und morgen sollen nicht mehr die Überzeugung/Einstellung haben "wir sind die Besten", sondern "du bist du", "ich bin ich" und wir können nebeneinander auch miteinander leben
- Jeder wirklich religiöse Mensch ist offen für Integration. (Wissen um die gemeinsamen Wurzeln der monotheistischen Religionen)
- Aufgabe der Kirche / der stark ausgeprägten, kirchlichen Medien in Südtirol ist es zu einem positiven Verhältnis zwischen Ein- und Zweheimische beizutragen.
Kirche soll ihre mediale Macht "positiver" ausüben - zugunsten der Werte "Nächstenliebe..."

16

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 24

ThemaSpezifisch: **Zukunft hat einen Namen: Jugend / Jugend hat einen Platz: Arbeitslosigkeit - oder vielleicht Kirche?**

ThemaInhalt

Der Erfolg der Kirche in den Anfängen war maßgeblich darauf zurückzuführen, dass Menschen ohne Perspektiven ein Raum und eine Gesellschaft geboten wurde. Daraus ist Zukunft entstanden, die sich Kirche nennt.

Heute sind die Jugendlichen vielfach aus der Partizipation am öffentlichen Leben ausgeschlossen: zuerst in die Schule gesperrt, dann arbeitslos. Hier hat die Kirche ihr ursprüngliches Arbeitsfeld und riesige Chancen: Es besteht internationales Netzwerk und Strukturen in zentralen Orten. Jugendliche brauchen oder suchen diese Räume nicht in der Kirche, sondern die Kirche muss sie ihnen anbieten.

Oft steht eine Art Mauer zwischen Erwachsenen, Pfarrern und den Jugendlichen: Hört der Jugendliche, dass er einen Pfarrer vor sich hat, steht das Amt bereits wie eine Wand der Kommunikation im Wege. Wahrscheinlich ist es umgekehrt auch so. Dabei kann man davon ausgehen, dass sie für einander sehr interessant wären. Dabei könnte in eher formloser Art auch einmal ein Pfarrer in die Orte der Jugendlichen eingeladen werden. Jedenfalls sind das eher spontane Entscheidungen.

- Wie auch immer ist der Gedanke, wieder mehr Jugend in die Kirche zu bekommen, den anwesenden Jugendlichen eher fremd. Die Jugend will/sucht ihre eigenen Räume.

AnzahlTeilnehmer: 14

AnzahlUnterschriften: 26

ThemaSpezifisch: **Eine kontinuierliche Familien- Kinder- Jugendpastoral**

ThemaInhalt

- Kinder/Jugendliche fühlen sich als Außenseiter in der Gruppe wenn sie Kirchengänger sind

- es fehlen nicht nur Kinder und Jugendliche in der Kirche, sondern auch die Erwachsenen
- in liturgischen Feiern fühlen sich Kinder und Jugendliche nicht mehr wohl - möchten andere Form

- es fehlt zwischen den "Events" (Taufe, Erstkommunion, Firmung...) Kontinuität - ständige Begleitung

- durch Ministrieren werden Kinder in die Kirche geholt

- Texte in Kirche ändern oder fallen lassen durch zeitgemäße Texte ändern

- ebenso "Sprache" ändern

- Texte die berühren, vortragen

- Kinder und Eltern sollen schon von klein auf begeistert werden, damit sie den roten Faden nicht verlieren

- Erstkommunionvorbereitungen sollten von Müttern vorbereitet werden, die ein Grundwissen voraussetzen

- es fehlt die ständige Begleitung auch für Eheleute

- es ist nicht glaubwürdig, dass die Kirche alle aufnimmt mit Taufe, Erstkommunion und Firmung; sollte nur die nehmen, die wirklich wollen und nicht alle

- Lieder aus Gotteslob haben veraltete Texte - wäre zu überdenken

- wir sind eine Glaubensgemeinschaft, nicht Kirchengemeinschaft

- Erwachsene sollen auch begleitet werden nach den Sakramenten, nicht nur die Kinder

- man muss nicht die große Masse ansprechen, besser Wenige aber Überzeugte die durchgehend begleitet werden

- Pfarrliche Vereine (z.B. Familienverband) sollten sich gegenseitig stützen bei Begleitung (z.B. organisieren von Kinderkirche)

- Lange Nacht der Kirchen als Angebot für Jugendliche (Night fire)

- Gute Predigt sehr wichtig

- Beziehung zu Priester und Kirchgänger sehr wichtig

- Geselliges sehr wichtig für Beziehung (z.B. nach der Messe)

- Gebetsgruppen, Familienrunden fördern

- Diözese sollte Laien ausbilden, die Gruppen begleiten

AnzahlTeilnehmer: 4

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Übergang von Amtsbezogener zu charismenorientierter Seelsorger**

ThemaInhalt

- Pfarrgemeinderat: Es werden zu viele finanzielle und verwaltungstechnische Probleme besprochen. Pastoral kommt zu kurz.
- Ältere Pfarrer haben Probleme den Laien als vollwertige Christen zu akzeptieren. Sind zu Königen erzogen worden und haben nicht realisiert, dass Laien auch volljährig sind und bereit sind, bestimmte Verantwortung zu übernehmen.
- Auch Laien nehmen ihre Aufgabe als Mitglieder nicht genügend wahr. Kirche ist kein Selbstbedienungsladen.

Der "sensuo fidelium" der Gläubigen wird vielfach nicht ernst genommen.
Paulus und verschiedene Charismen: Diese Botschaft sollte mehr ernst genommen werden.

- Amtskirche gibt eine gewisse Sicherheit. Charismatische Kirche ist wahrscheinlich lebendiger aber mit vielen Ängsten verbunden.
- Kirche könnte wesentlich belebt werden, wenn sich die Mitglieder öfters treffen um gemeinsam über die eigene Befindlichkeit reden.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 43

ThemaSpezifisch: **Firmung 18+**

ThemaInhalt

- Warum erst ab 18?

Kontinuierliche Begleitung! Mehr Diskussion zwischen Jugendlichen, bewusste Entscheidung, Möglichkeit sollte gegeben sein.

- Mittelschule: zu wenig nachdenken über "Glauben", Reife fehlt, was bringt mir das?
- Nur wenige Geschenke
- Stärkere Gemeinschaft - hängt von Kindern ab
- Verständnis für Sakramente ist nicht da
- Beziehung zu Religion/Gottesdienst fehlt
- Frust bei den Vorbereitern: verstehen die Kinder das?
- 2 Jahre Vorbereitung (Ort): viel zu lange - Distanz zu Kirche, großer Frust
- Jugendliche bereiten für Jugendliche die Firmung
- Vorbereitung schreckt ab
- Mit 14: kann man Jugendliche noch formen / Meinung geben
- Pfarrei soll Vorbereitung anbieten: wer will kann kommen, ab 14, 16, 18 egal!
- Orientierung im Glauben - alle gemeinsam stärken
- Nur "Event"

Ab 18: Naturns: Jugendfirmung, Mittelschulfirmung, keine Firmung - Man kann wählen

- Intensivere Vorbereitung: Anmeldung bei Pfarrer (persönlich), Taizè-Treffen
- Stärkere Gemeinschaft, Zusammenhalt
- Eigene Initiative / Meinung zur Firmung
- Patenamnt überdenken: Paten von Pfarrei stellen - in die Kirche einführen
- Jugendliche bleiben dann erhalten, sind engagierter
- Weg finden um so viele wie möglich zu überzeugen
- Gruppe soll der Ort sein, um das Sakrament zu erhalten
- Kirche soll Präsenz zeigen > Gruppe > Gemeinschaft > Ziel: Sakrament - dann kann es egal sein wann
- Unterlagen auch bei Eltern
- Haltung der Jugendlichen: ist es bald fertig?
- Nur weil nicht gefirmt - im Glauben verloren > mehr Zeit für Entscheidung > begleiten!
- Konfirmanten: Mithilfe bei Pfarrcafé, Zettel austeilen > Verantwortung fühlen, dadurch werden sie in die "Sache" aufgenommen, bereits Jahre vorher - "Konsumation" ist zu wenig

Beispiel aus dem evangelischen Gottesdienst

- Rom: nein zu 18
- Bischof: Selbst Entscheidung für die Pfarreien
- Pfarrei soll überlegen: wie kann man Kontakt zu Jugendlichen halten, um sie dann zur Firmung zu führen. > Möglichkeiten schaffen
- Taufe und Erstkommunion > anbieten, nicht zwingen
- Einladend wirken für Zweifler
- Wenige die mitlaufen, ist besser als viele Unwillige > macht Gruppe mies
- Abkoppelung von der Schule > Zuständigkeit der Pfarrgemeinde, aber: organisatorische

AnzahlTeilnehmer: 22

AnzahlUnterschriften: 51

ThemaSpezifisch: **Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann in der Kirche**

ThemaInhalt

- Leider ist die Gleichberechtigung in der Kirche noch lange nicht verwirklicht!
- Schon beim Ministrieren gab es größte Schwierigkeiten für Mädchen, nun gibt es oft überwiegend Ministrantinnen
- Kirche ist 2000 Jahre alt, hat sich ändern müssen, ist aber in der Frauenthematik stehengeblieben. Sakramentenspendung (z.B. Krankensalbung) kann genauso Sache einer Frau sein wie alles andere.
- Aufgrund des Priestermangels nun Kommunionhelferinnen / Mesnerinnen / Lektorinnen / Wort-Gottes-Feier-Leiterinnen realisiert in Pfarreien, die sich öffnen; wird von der Gemeinschaft mitgetragen und geschätzt
- Was sollte denn eine Frau nicht können, was ein Mann in der Kirche kann? Wer kann urteilen, wer eine Funktion übernehmen können sollte?
- Skandal, wie Frauen in der Kirche behandelt werden: heute noch!
- Diakonat von Frauen schon in der Apostelgeschichte, Entscheidung zum Diakonat Gal 3: "alle sind gleich, Mann und Frau... "!
- Konzilien: Frauen nur als Beraterinnen geduldet!
- Kirche wäre viel ärmer, wenn ihr die Schätze von Frauen fehlen würden
- Fähigkeit zum Amt in der Kirche unabhängig vom Geschlecht
- man will nicht ins andere Extrem fallen, Männer gegenüber Frauen zu benachteiligen
- Synode trägt zur Diskussion über das Amt für Familien bei
- Wunsch nach der Stellung der Frau nicht als Lückenbüsserin
- Männer sollen sich endlich hinter das Begehren der Frau um Gleichberechtigung massiv stellen
- In der Hochschule u.a. Einrichtungen der Diözese müssen Positionen auch von Frauen zu wählen und einzufordern, Umdenken auch von Frauen selbst gefordert
- z.B. Wort-Gottes-Feier-Leiterinnen werden eingesetzt und haben Kirchen wieder gefüllt, haben auch die Pfarrgemeinden mitgetragen
- Predigten von Laien ist näher am Leben, weil sie Familien/Kinder/Arbeitsstelle haben
- Kindergemäße Wort-Gottes-Feiern können leichter und lebensnäher von Leiterinnen als von Priestern gestaltet werden
- Auch Ministrantinnen werden aufgenommen, wird auch für die übrigen Beauftragungen für Frauen in Zukunft werden
- auf diesem Weg braucht es viel Treue und Durchhaltevermögen
- der Wert der Frau wird immer noch in Frage gestellt. Es ist nicht zu verstehen, dass die Frauen in der Kirche nicht gleichberechtigt behandelt werden
- noch sind es wenig Frauen, die Ämter übernehmen, aber das wird sich schlagartig ändern, wenn die Ministrantinnen erwachsen sind und studieren
- Selbstbewusstsein der Frau hat sich schon gewaltig geändert und es wird die Veränderung sehr bald kommen, auch die Priester werden sich diesem Wandel öffnen müssen; der Wandel muss von unten kommen.
- die Bereitschaft von Frauen ist sehr wohl wie bei Männern da, wenn die Voraussetzungen da sind. Voraussetzungen und Bereitschaft müssen Hand in Hand gehen.
- Frage an Priester, wo wären sie ohne Mutter?
- wer betet mit den Kindern, wer spricht mit ihnen über den Glauben
- welcher Mann hat die Kraft, gegen so viel Widerstand der Gesellschaft zu kämpfen, wie es jede Frau muss, um eine Funktion/Stellung zu erreichen
- Voraussetzungen von oben für die VOLLE GLEICHBERECHTIGUNG zu schaffen ist von der Leitung der Diözese nach der Synode nach Rom zum (?)
- Stimme eines (von 10) Mannes: dringendster Wunsch nach Gleichberechtigung
- auf geistlicher, spiritueller Ebene die Kirche mitzugestalten fehlt auch heute noch
- die Kirche ist weiblich
- unerträglich, dass eine Krankenhauseelsorgerin gekündigt würde, wenn sie die Krankensalbung spenden würde; es mangelt von oben die Delegation, aber die Veränderung kommt von unten; es ist das Normalste auf der Welt, dass eine Frau die Krankensalbung spendet
- in der Kirche muss die Macht fallen
- in anderen Diözesen (z.B. Österreichs) ist längst verwirklicht, was Frauen heute noch in der Diözese Bozen-Brixen verwehrt wird (z.B. Amtsleiterin zu werden)
- man wird Männern, die an Machtpositionen hängen, ins Gesicht sagen müssen (Frau wie Mann), dass diese vermeintliche Macht sehr bald verloren gehen wird
- bestimmte Themen können auch in der Diözese entschieden werden (Befugnis zur Aufwertung bzw. Eröffnung des Zugangs für Frauen)

AnzahlTeilnehmer: 8
AnzahlUnterschriften: 7

ThemaSpezifisch: **Kirche als reine Dienstleistung**

ThemaInhalt

- Die Gesellschaft ist so ausgerichtet, Dienstansprüche werden bezahlt und angeboten
 - Frage: was biete ich an? Wer sind die Mitarbeiter? Konkurrenz
 - Ist eine Chance, Leute anzusprechen, sie mit Religion in Verbindung zu setzen
 - Situation akzeptieren, nicht zwingen
 - Den Dienst als Einladung verstehen aber mit Regeln
 - Jesus als Beispiel
 - Was kriege ich für meinen Einsatz in der Kirche, dieser Gedanken kommt immer mehr durch!
 - Fühle ich mich ausgenutzt?
- Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.
- Kirche dient!
 - Aber nicht reines Wunschkonzert ohne Regeln. Gewisse Grenzen müssen sein. Wir sind nicht grenzenlos da.
- Spannungsfeld zwischen Dienen und ausgenutzt werden.
- Selbstverständnis (Pfarrer als Bürokratie) - Wertschätzung
- Wertschätzung gegenüber Geistlichkeit
- Caritas: ein Bereich, wo mutige Zeichen gesetzt werden sollen (laut Papst Franziskus)
 - Pfarrer und Bürokratie
- Öffnungszeiten für Pfarrer? (Recht auf freien Tag?)
- Katechese der Kinder: Priorität für Pfarrer in der Rolle als Missionar
 - Pfarrer als Übermensch?
- Rund um die Uhr verfügbar?
- Ausweg: Delegierung der Bürokratie
 - Pfarrer nicht als Beruf sondern als Berufung verstehen (Beispiel: Mutter Teresa)
- Burnout ist dann kein Problem
- Pfarrer ist kein Angestellter!
- Komplexität der Arbeit als Pfarrer
 - Frei sein für die Mission
 - Wertschätzung und Ordnung
 - Kirchengänger nehmen ab - Durchschnittsalter der Pfarrer nimmt zu -
- Hebt sich das auf?
- Konkurrenzsituation
 - Was bieten wir mehr an?
 - Wie können wir bestehen?
 - Was können wir verlangen?
 - Was sind die Erwartungen?
 - Offen sein; miteinander reden
 - Die ganze Kraft in Katechese und Missionsarbeit stecken
 - Nicht möglichst billig (?)

AnzahlTeilnehmer: 0
AnzahlUnterschriften: 10

ThemaSpezifisch: **Strukturierung Pfarrei - Fadenverbindung Schule / Gläubige**

ThemaInhalt

Heute hat man im Unterschied zu früher keinen Bezug mehr zum Priester (Pfarrer)

Strukturierung der Kirche (Pfarrei)

Fadenfindung Schule-Kirche

Zum Unterschied zu früher!

Heute haben Kinder "keinen Bezug" mehr zum Priester (Pfarrer)!

Heute sind bei Familiengottesdiensten immer dieselben (Kinder) Personen.

Es sollten feiertagsbezogene Themen behandelt werden und nicht ein Jahresprogramm zu Beginn erstellt werden, wo wichtige Punkte fehlen. (christliche)

Es braucht mehr Seelsorgeeinheiten

Es braucht mehr Freiwillige

Freiwillige müssten entlohnt werden.

Es bräuchte fachlich kompetente Personen

- Wort-Gottes-Dienst-Leiter: werden skeptisch betrachtet im Dorf.

Pastoralhilfe! - Berufsbild - !! Es scheitert an der Finanzierung.

Seelsorgeeinheit

- Die Organisation ist wichtig

Das Einbinden "aller", (Vereine, ...)

- Fachpersonal, ...

Es sollte unter anderem auch wenn möglich junge Personen sein.

BEGLEITUNG

SCHULE-KIRCHE

- Früher Kooperator

- Heute Religionslehrer bringen (begleiten) die Kinder nicht mehr Richtung Kirche

Eltern müssen die Kinder begleiten, auch in die Kirche

AnzahlTeilnehmer: 30

AnzahlUnterschriften: 33

ThemaSpezifisch: **Wenn ich groß bin, möchte ich Priesterin werden. Genau wie Mama!**

ThemaInhalt

- Es gibt heute mehr Ministrantinnen als Ministranten

- Synode dazu benutzen um zu sagen, das Kirchenrecht soll sich ändern

- Frauen sollen aus dem Hintergrund geholt werden. Sie dürfen, sollen auch Leitungsfunktionen übernehmen.

- In Sachen Gleichberechtigung hinkt die Kirche weit hinterher.

- Zu Beginn würden sicher einige Vorbehalte herrschen, so ähnlich als Frauen damit begonnen haben, Kommunion zu verteilen.

- Möglichkeiten, die uns heute zur Verfügung stehen, vermehrt nutzen > Frauen leiten Wort-Gottes-Dienste

- Die Kirche verliert auch zukünftig an Akzeptanz, wenn sie sich den gesellschaftlichen Veränderungen verschließt. > Auch in Hinblick auf Homosexualität z.B.

- Die seelsorgerische Not der Zukunft wird dieses Problem sowieso von alleine lösen.

> darauf hin: Frauen sollen nicht erst im Notfall eingesetzt werden, sondern schon vorher angenommen werden."

- Eine Krankenhauseelsorgerin erzählt, dass sie in schwierigen Situationen im Krankenhaus öfter schon mal den Priester vorgegangen ist und ans Sterbebett gerufen wurde.

- "Ohne Frau geht es nicht!"

- Es ist ungerecht, wenn Frauen gerufen werden, wenn nicht mehr genug Männer da sind.

- Starkes Argument: Gläubige, die mit Frauenpriestertum nicht zurecht kommen, wenden sich vom Katholizismus ab.

- Sehr ruhige Diskussion > "Es ist niemand dagegen!"

- Es herrscht auch die Sorge, dass die heutige Denkarbeit der Menschen schlussendlich in Dokumenten stecken bleibt und ein solches Thema wie dieses keinen Weg in die Umsetzung findet.

- Optimistisch und guten Mutes die Synode begleiten.

- Theologische Argumentation zum "Paternalismus" ist nicht mehr ganz schlüssig.

- In der Synode gibt es endlich mal Platz, Probleme zu artikulieren und Kritik zu äußern.

- Väter und Mütter können aus einer alltäglichen Erfahrung heraus predigen, sie stammen aus unserer Mitte.

- Jeder und Jede, die guten Willens ist, soll dieser Weg des Priesteramtes möglich sein.

- Eine junge Teilnehmerin versteht nicht, wenn Frauen diese Position bis heute vorenthalten bleibt.

AnzahlTeilnehmer: 38

AnzahlUnterschriften: 24

ThemaSpezifisch: **Wie spricht man Menschen an, die sich Christen nennen, aber mit der Kirche (Christentum) nicht zurecht kommen?**

ThemaInhalt

- Ich kann Religion ausleben, wenn ich in der Kirche bin, was mir wichtig ist, braucht Rituale. Kirche ist Ritualisierung des Glaubens

- Viele Leute haben ein falsches Gottesbild und wollen mit Gott und Kirche nichts zu tun haben

- Viele brauchen die Kirche als Dienstleister, in der übrigen Zeit ist Kirche nicht so wichtig

- Es geht um Pfarrgemeinschaft, nicht nur ums Messe besuchen, oft sind die, die nicht zur

Messe gehen, bessere Christen

- Oft wäre es wichtig, anderen zu vermitteln, dass die Gemeinschaft das Wichtigste ist, das mir im Glauben hilft. Zu wenig Anschluss in der kirchlichen Gemeinschaft - oft kleine "Gruppellen". Wer nicht dazu gehört, ist draußen

- Es gibt "Patchwork-Religionen" > Menschen suchen sich überall heraus, was sie brauchen (Buddhakopf und Kreuz im Haus)

- Zu bequem, um sich intensiv mit der Bibel und Religion zu beschäftigen

- Warum ist Kirche für viele nicht mehr authentisch?

Ursprung der Kirche?

Bequemlichkeit

Glaubwürdigkeit der Kirche

- Katholische Vereine bieten Gemeinschaft an

- Reichtum der Kirche, Skandale, halten Menschen von der Institution Kirche ab

- Glaubwürdigkeit der Kirche ist oft nicht gegeben (Zölibat, Geschiedene...)

- Kirche hat wichtigen Auftrag für die Gesellschaft, soziale Aufgaben

- Glaube/Institution Kirche treffen, man darf nicht aus Bequemlichkeit Kirche ablehnen

- Man muss versuchen, sich selbst zu ändern, jeder ist Kirche, jeder kann seinen Beitrag leisten

- Jeder sollte versuchen, selber "heiliger" zu werden

- Kirche sollte zeitgemäßer werden - Spagat zwischen Geboten / Erneuerung der Kirche sollte gemacht werden

- Den Glauben, die Gebote leben, vorleben

- Nicht Gebote abschaffen, sondern nur den "Schnickschnack" drum herum

- Es fehlt Teil zwischen Aktionen der Kirche und Menschen, die die Kirche als Institution ablehnen, Kirche bemüht sich, aber oft fehlt die Verbindung zu den Menschen.

- Menschen mit Schicksalsschlag können oft nicht mehr in die Kirche gehen

- "Gebetskreis" hat eine Frau mit Schicksalsschlag, die nicht mehr in die Kirche ging, aufgefangen - Samariterdienst

- Die Kirche sollte von "menschlichen" Gesetzen befreit werden, sie sollten abgeändert, angepasst werden (z.B. Kommunion der wiederverheirateten Geschiedenen) - der Grundstock, Bibel und Gebote sollen bleiben, aber von Menschen geschaffene Gesetze sollen abgeändert werden

- Es sollten verschiedene Formen in der Kirche bestehen (Messe, WGF, ... es muss nicht immer der klassische Gottesdienst sein)

- In Messen ist zu wenig für den "eigenen Geist", zu wenig Spiritualität, es bräuchte mehr "geistige Nahrung" für die Menschen in der Kirche

- Menschen müssen bereit sein, Angebote, die da sind, für sich zu nutzen

- Junge Menschen müssen sich "willkommen" fühlen in der Kirche

- Es braucht Vorbild der Eltern

- Messfeier muss interessanter gestaltet werden

- Gruppe, Gemeinschaft sollte sich bilden, dann bin ich eingenommen

AnzahlTeilnehmer: 13

AnzahlUnterschriften: 10

ThemaSpezifisch: **Gebet in der Familie**

ThemaInhalt
später - Kinder sind auf spiritueller Ebene gut erreichbar. Gebete aufschreiben ist wertvoll für

- Der bestehende Elternbrief der Diözese (Toni Fiung) ist wertvoll

- Elternpastoral wäre wichtig

- Tischgebet ist oft schwierig wegen Zeitverschiebung

- Gebeten sollte entsprechende Zeit eingeräumt werden. Hektik ist fehl am Platz

- Regelmäßigkeit ist wichtig, aber nicht unabdingbar

- Darauf achten, dass Familie möglichst vollständig ist

- Singen und beten ist u.a. bei Jugendlichen eine weitere Möglichkeit

- Bestimmter begrenzter Zwang und Vorleben von Eltern ist sicher notwendig

- Tischgebet auch bei Feiern

- Andacht kann nicht erzwungen werden, bei Kindern auch darüber hinweg sehen!

- Durch Regelmäßigkeit ist das "Handelnde Beten" zu erlernen und zu vertiefen

- Bei Einladungen auch Wert auf das Beten legen

- Wert des Gebetes kann nur in der Familie gelernt werden

- Gegenseitiges Kreuzzeichen z.B. beim Verlassen der Wohnung ist ein sehr bereicherndes Ritual

- Durch das Beten wird der Betende "veredelt" und innerlich aufgebaut
 - Betende sind nie allein, (hl. Geist, Schutzengel, Maria usw.), so sind auch Kinder motivierbar
 - Jeden Tag muss man danken, und für den nächsten Tag bitten
 - Durch Einschließen von anderen ins Gebet ist dieser auch dabei
 - Jemand muss den 1. Schritt machen
 - Glauben zu vertreten ist nicht immer einfach
 - Beten auch außerhalb der Familie fördern, z.B. im Kindergarten
 - Durch Beten in der Öffentlichkeit, z.B. Tischgebet im Restaurant, wird man bewundert!
 - Auch in kirchlichen Vereinen, z.B. KVV, hat das Beten oft einen bitteren Beigeschmack, vielleicht auch wegen Auswahl der Texte.
- Durch nicht zur Situation passenden Text verflacht die Andacht
- Gebete sollten unbedingt einen Gottbezug enthalten, ansonsten ist es eine Art "Meditation" bzw. zwischenmenschliche Beziehungsart.
 - Gebete singen, eventuell auch mit Begleitung (Gitarre)

AnzahlTeilnehmer: 17

AnzahlUnterschriften: 32

ThemaSpezifisch: **Zeitgemäße Texte für Gottesdienste und liturgische Feiern**

ThemaInhalt

- Arbeit der liturgischen Kommissionen, um Texte neu zu interpretieren, zu aktualisieren und verständlich zu machen
- Herausforderung, dass Texte wieder zum Aufhorchen fürs alltägliche Leben geeignet werden, mit persönlichen Aspekten, die mit meinem Leben zu tun haben (auch Texte von Kindern enthalten Aussagen für Erwachsene)
- Pausen nicht als verlegenes Schweigen, sondern Innehalten, um tiefe Gedanken aufs eigene Leben hinzudeuten
- Zeitgemäße Texte in der liturgischen Sprache (Kinder, Jugendliche, Familien als Adressaten); wir möchten berührt werden von den Gottesdiensten, Appell an die Diözese, passende Texte in einer Mappe für jeden Sonntag - Hilfen zu den Evangelien
- Anspruch auf persönliches Angesprochenensein, auf Spiritualität besteht für alle Gemeindemitglieder
- Stille kann wirken, wenn sie organisch aus den Texten herauswächst (z.B. nach Besinnungstext)
- Texte sollen einen berühren können (nicht herunterzubeten oder zu singen)
- An so viele Stellen wie möglich eine lebensnahe Sprache verwenden
- Sprache in der Liturgie muss sich wandeln und berühren oder auch aufschrecken aus Gewohnheiten
- Starkes Bedürfnis nach Verständlichkeit
- Jesus hat Geschichten erzählt, um Menschen zu erreichen und sie zu beschenken; es braucht Berührungspunkte, aus denen man Wesentliches fürs Leben herausholt
- 2 Beispiele aus dem Leben: Mutter von 3 Töchtern: "Ich bin froh, dass meine 3 Töchter nicht im Gottesdienst waren, weil dieser sie nicht ansprechen hätte können." Erwachsener: "Das war heute eine Sprache, die mich erreicht und berührt".
- Jugendliturgie: Lieder/Texte/Evangelium auswählen in Gruppen auf einer Jugendveranstaltung erreicht eine große Tiefe und Aussagekraft
- Animieren zu einem echten, lebensnahen, religiösen Sprechen und Suchen
- Kindergottesdienste: Bibeltexte für Kinder angepasst
- Jugendgottesdienste: besondere Ausstellung von liturgischen Texten
- "normale Gottesdienste": wie können sich alle Teilnehmer angesprochen fühlen? Junge, alte Menschen, nach, ferne Personen
- Besonders bei liturgischen Feiern zu Weihnachten/Osten/Allerheiligen, bei Beerdigungen ist es so wichtig, auch kirchenferne Menschen persönlich anzusprechen
- Früher hat man im Gottesdienst die Beziehung zu Gott gesucht, wo man aufgehoben ist, den man täglich sucht, die Gemeinschaft wird gesucht, um sich verbunden zu fühlen
- Neue Wortwahl / andere Texte ermöglichen oft einen neuen, tieferen Blick, wird auch von jungen Menschen wertgeschätzt
- Sicher schwierig, regelmäßig zu gestalten und zu predigen
- Es geht nicht um die Wandlung auf dem Altar allein, sondern in mir selbst
- Es muss die Messe nicht jedes Mal ein Schlüsselerlebnis sein, aber ich konnte zur Ruhe und ins Gleichgewicht kommen, aber Kirche zu gehen ist noch nicht das Ziel, sondern dass unser Leben zu einer "Wandlung" führt.

- Wünsche an die Synode: 1) Das Glaubensleben soll weiterhin Gespräch in unseren Familien/Gemeinschaften/Pfarreien bleiben
- 2) Vorgaben an liturgische Feiern lockern: Texte freier suchen zu können; teilweise sind biblische/liturgische Texte durch alternative Texte zu ergänzen oder in bestimmten Fällen zu ersetzen
- 3) Handreichungen mit lebensnahen Texten, die Abwechslung und Tiefe bringen, es kostet Zeit, sich einzulesen und auszuwählen
- Die eigene Sprache soll auch zum Klingen gebracht werden
- Was einen selbst berührt hat, kann auch die anderen berühren
- Im Kern steht die Erfahrung, von einem liebenden Blick getroffen zu werden

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 31

ThemaSpezifisch: **Ehrenamtliche Dienste - mehr Anerkennung in der Kirche / Pfarrei**

ThemaInhalt

- Oftmals selbstverständlich, manchmal kein Dank und Anerkennung
- Oftmals Ersatz - Suche und das Finden schwierig
- Spontane Diskussion:
- Wortmeldungen:
- I) Ehrenamt aus Überzeugung, passiert aber dass Ehrenamt nicht anerkannt wird. Wie kann man Helfen, motivieren, dass Jugendliche Ehrenamt weitermachen?
- II) Innere Überzeugung, ich kann es und deshalb tue ich es
- III) Viele Jugendliche, ein Ehrenamt anzuerkennen, müsste von Pfarrei anerkannt werden, Lob und Begleitung
- IV) Auch Jugendliche machen Ehrenamt aus Überzeugung; oft wird man untereinander auch nicht unterstützt und dann denkt man, ich mach es ja freiwillig, ich kann es ja aufgeben.
- V) Man wird, wenn man schon viele "Ämter" hat, oft angesprochen, anstatt auch andere engagierte Menschen einzubeziehen.
- VI) Auch trauen einmal nein zu sagen, dass es einem nicht zuviel wird und überfordert.
- VII) Der Mensch ist keine Maschine
- VIII) Nur weil man nicht regelmäßig zur Messe geht, glauben viele, man sei nicht motiviert mitzuhelfen
- IX) Für viele Ältere ist es schwierig, junge Menschen anzusprechen, weil man auch meint, sie sind nicht interessiert.
- X) Offen für neue Menschen
- XI) Keine einseitige Diskussion, Interesse der Jugendlichen am wahren Leben
- (Name Pfarrer) Nie selbstverständlich genommen: PGR, JS, Chor, Vermögensverwaltungsrat...
- Anerkennung durch Widmung der Messe an Mitarbeiter (auch Verstorbene)
- Für alle, die zum Dienst und der Mitarbeit bereit und berufen werden (jedesmal so gesagt bei Messe)
- Kleinigkeiten (Zuckerlen...) zur Anerkennung
- Engsten Mitarbeitern auch Weihnachtsgeschenk, für Jugendlichen meist Pizzaessen zur Anerkennung
- Vergelt's Gott sagen = beste Anerkennung
- Es ist manchmal schwer, geeignete Leute zu finden, aber wenn man nicht "fragt", muss man sich selber aufs Herz klopfen
- Pfarreien sind im Grunde alle arm, aber Kleinigkeiten sind bei allen "drinnen"; aber kein Geld für Entlohnung
- fürs Leben was tun durch Ehrenamt
- Witwen sind besondere Gruppe, da oft sehr hilfreich
- Priester haben alle die gleiche Weihe, aber es sind trotzdem nicht alle gleich
- lobenswert und ermutigend, dass viele Jugendliche ehrenamtlich arbeiten
- XII) Gefördert, gestützt des Ehrenamtes durch Geistlichen
- XII) Haben die Jugendlichen oft den Eindruck, dass sie nicht genug anerkannt werden?
- XIII) Ministrantenleiter, am Anfang ist Lob noch hier, dann später hört man nur noch wenn etwas negativ ist!
- XIV) Dankbarkeit fehlt nicht nur bei Geistlichen, auch bei Eltern
- XV) Wenn man Aufgabe übergibt, dann wurde gesagt, warum lässt ihr diesen "Unreifen" an die Arbeit anstatt selbst weiterzumachen (= sehr schade)
- XVI) Fehler werden oft nur schlecht gemacht anstatt zu sagen, dass man es schon oft gut gemacht hat und dass es sicher wieder besser wird.

- XVII) Gegenseitige Solidarität, Akzeptanz und Unterstützung (vom Volk)
- XVIII) Tag des Ehrenamtes: man könnte einigen besonders an diesem Tag eine Kleinigkeit zur Anerkennung geben.
- XIX) Keine Selbstverständlichkeit
- XX) Grabaushebung beispielsweise auch ehrenamtlich, aber sehr oft als Selbstverständlichkeit hingenommen
- XXI) Wertschätzung untereinander, Kultur der Dankbarkeit, Zusammenkunft aller Ehrenamtlichen der Pfarrei, damit man auch sieht, wer sonst noch ehrenamtlich arbeitet
- XXII) Liste aller ehrenamtlichen Dienste, auch Aufzählung der Namen, als Beilage im Verkündzettel/Pfarrblatt
- XXIII) Tag in Südtirol an dem alle Ehrenamtlichen genannt und aufgezählt werden (während der Messe), ganz bewusst auch vielleicht beim Tag des Ehrenamts
- XXIV) Wort Danke - in den Hochgebeten: am Abend als er verraten wurde, nahm er das Brot und sagte "DANK" (auf Zunge zergehen lassen).